

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
am letzten Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Munderhuden“ und „Allgemeine Wälder-Zeltung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal M. 1.20
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühren) x
Insertionspreis pro sechsstelliger Pettzelle 10 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Effenne in Oestrich und Eltville.

Verlagsnummer No. 88

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

No 130

Donnerstag, den 28. Oktober 1915

66. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Polizeiverordnung.

betreffend Abänderung der Polizeiverordnung über die Schornsteine
und Feuerstätten vom 20. Juli 1903.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 13 der Allerhöchsten Verordnung
vom 20. September 1867 über die Polizeiverwaltung in den neu
erworbenen Landestheilen (G. S. S. 1529), des § 137 des Gesetzes
über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S.
S. 195) und des § 1 des Gesetzes vom 18. Mai 1903 (G. S. S.
116), betreffend die Auserkennung einiger in der Provinz Hessen-
Nassau geltender Bau- und feuerpolizeilicher Bestimmungen, sowie
in Ausführung des § 388 Abs. 3, 4 und 8 des Reichsstrafgesetzbuchs
sind mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des
Regierungsbezirks mit Ausnahme des Stadtkreises Frankfurt a. M.
folgende Polizeiverordnung erlassen:

Einziger Paragraph.

Der § 20 der Polizeiverordnung vom 20. Juli 1903 (Sonder-
beilage zum Regierungs-Amtsblatt Nr. 81 vom Jahre 1903) erhält
laut dem Absatz 1 und Absatz 5a folgenden Zusatz:

„Anstelle von eisernen Türchen und Schiebern kann auch ein
anderer, gleichwertiger Beschluß von der Polizeibehörde zu-
gelassen werden.“

Die Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung
in Regierungs-Amtsblatt in Kraft.

Wiesbaden, den 15. Oktober 1915.

Der Regierungs-Präsident.
v. Meister.

Beschluß.

Auf Grund der §§ 39 und 40 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907
hat der Bezirksausschuß in seiner Sitzung vom 13. Oktober 1915
beschlossen, die Schonzeit für Rehfährer für den Umfang des Re-
gierungsbezirks Wiesbaden auf das ganze Jahr auszudehnen und
am Beginn der Schonzeit für Rehfährer ebenfalls für den Umfang
des Regierungsbezirks Wiesbaden auf den 15. Dezember 1915
setzen den Schluss der Jagd auf die auf den 14. Dezember 1915
einsetzen. Bezüglich der Wachteln und iachtischen Moorhühner
ist es bei dem jetzigen Beginn der Schonzeit — 1. Dezember
— verbleiben.

Wiesbaden, den 14. Oktober 1915.

Der Bezirksausschuß.

Bekanntmachung.

Am 15. d. Mts. ist die Frist zur freiwilligen Ablieferung
der durch die Verordnung vom 31. Juli 1915 beschlagnahmten
Gegenstände aus Kupfer, Messing und Neinnickel abgelaufen. Die
nicht abgelieferten beschlagnahmten Gegenstände sind bis spätestens
am 16. November d. J. anzumelden. Wie wir festgestellt
haben, werden bei der Anmeldung Gegenstände aufgeführt, die
nicht beschlagnahmt sind. Die anzumeldenden Gegenstände erge-
ben sich aus Paragraph 2 der genannten Verordnung, welche auf
der Rückseite der Meldeformulare abgedruckt ist. Was dort nicht
aufgeführt ist, kommt nicht in Frage. Der Ausdruck „u. v.“ in
den angeführten Paragraphen bei den dort bezeichneten Gegenständen
aus Kupfer und Messing bedeutet nicht, daß Treppenhaken, Tür-
schreiber, Klappen und dergleichen angemeldet werden müssen.
Der „u. v.“ bezieht sich nur auf Geschirre und Wirtschaftsges-
tände jeder Art, für Büden und Gachstuben. Es war wohl
möglich, aus den genannten Metallen hergestellte Leuchten, Koffee-
kannen, Milchkannen, Kaffeemaschinen, Samoware,
Zuckerkannen, Teegeschälter, Kesseln, Messerbüchsen, Zigaretten-
halter, Zigarettenhalter, Kesseln, Messerbüchsen, Zigaretten-
halter, Zigarettenhalter aller Art, Zigarettenhalter, Rauchservice, Lampen,
Bräcker, Kronen, Platten, Nippelchen, Thermometer, Schreibstift-
halter, Bettwärmer freiwillig abzuliefern. Diese Gegenstände
sollen also nicht unter die Beschlagnahme und brauchen daher nicht
angemeldet zu werden. Es ist nicht notwendig und es wird erlucht,
sammelbar zu werden. In das Formular Dinge hineinzuschreiben, die nicht
erzogen sind, es wird vielmehr erlucht, nur die Zahl der Gegen-
stände und deren Gewicht nach den einzelnen Metallarten an-
zugeben, ohne sie zu benennen. In Zweifelsfällen geben die Ge-
meindebehörden Auskunft. Wie später bei der Entgegnung ver-
fahren wird, wird sich aus der noch zu erlassenden Ausführungs-
verordnung ergeben. Die Anmeldezeitel dienen dann als Unter-
lagen. Die Anmeldungen sind bei den Magistraten (Herren Bürger-
meistern) abzugeben.

Küdesheim, den 25. Oktober 1915.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises:
(gez.) Wagner.

Bekanntmachung.

Zur Vermeidung von teuren Einläufen möchte ich darauf auf-
merksam machen, daß das bestellte Weis- und Rothraut bestimmt
und in guter Qualität geliefert wird. Das Raht wird voranschick-
lich in dieser Woche eintreffen und am Rathaus gegen Barzahlung
abgegeben. Preis für Weisraut M. 4.50, für Rothraut M. 6. —
per Zentner.

Der Preis für den zuletzt bezogenen Jucker beträgt 24 Pfg.
pro Fund. Bezahlung kann an der Gemeindefasse erfolgen.

Johannisberg, den 26. Oktober 1915.

Der Bürgermeister: Wagner.

Bekanntmachung.

Die Absicht, Traubenmaische, Most oder Wein zu gahren, ist
nach § 3 Abs. 4 des Reichsweingehesetzes vom 7. April 1909 und
den hierzu ergangenen Ausführungsbestimmungen des Bundesrats
vom 9. Juli 1909 der zuständigen Behörde und zwar dem Ge-
meindevorstande anzuzeigen. Die Anzeige kann durch Entgegung
in eine Liste, welche zu diesem Zwecke auf hiesigem Rathaus auf-
gelegt, erstattet werden. Aber auch die Erstattung einer schriftlichen
Anzeige unter Benutzung des vorgeschriebenen Formulars ist stat-
tbar; die Anzeige gilt an dem Tage erstattet, an welchem sie bei
dem Gemeindevorstande eingegangen ist.

Für die neue Ernte ist die Anzeige vor Beginn des

Juckens zu erstatten. Für Wein früherer Jahrgänge ist
jeder einzelne Fall des Juckens spätestens eine Woche zuvor
anzugeigen.

Außerdem wird auf die Vorschrift des § 11 Absatz 3 des
Reichsweingehesetzes hingewiesen, wonach Jeder, der Wein erwerbs-
mäßig in Verkehr bringt, verpflichtet ist, dem Gemeindevorstande
die Herstellung von Hausraut vorher anzuzeigen. Diese Anzeige
hat auf dem vorgeschriebenen Formular zu erfolgen, falls nicht
— wie zulässig — die Entgegung in die auf dem Rathaus auf-
liegende Liste vorgezogen wird.

Die Serbische Armee vor einem ungeheuren Sedan.

TU Sofia, 28. Okt. [Weilung der Telegraphen-Union.
Str. Telst.] Nach den letzten Nachrichten von der Front
sind die unweit Prachovo längs der Donau vordringenden
bulgarischen Truppen von den bereits südlich Petrowofeto
stehenden deutsch-österreichischen Armeen nur noch durch das
Gelände getrennt. Die serbischen Streitkräfte, die veruchten,
sich als Nadel zwischen die der Vereinigung zustrebenden
deutschen und bulgarischen Truppen zu schieben, haben die
Aussichtslosigkeit ihres Unterfangens eingesehen und sind nach
Südwesten ausgewichen. Ihre Nachhut halten nur noch
kleine Landstraßen besetzt, die von Kozjievac direkt nach
Jajce führen. In der Nähe von Kuffiac hielten den bul-
garischen Truppen ein an sehr versteckter Stelle liegendes
serbisches Lager mit Munition und anderem Kriegsmaterial
in die Hände, das die Serben bei ihrem eiligen Rückzuge
nicht mehr Zeit hatten zu vernichten. In den letzten Tagen
sind mehrfach über den auf diesem Geländeabschnitt operie-
renden bulgarischen Truppen deutsche Flieger erschienen, sie
wurden als erste Boten der herannahenden Streitkräfte der
Zentralmächte von den Bulgaren mit Jubel begrüßt. Die
Kämpfe um das völlig zerstörte Dorf Krijazevac dauern
noch an, befinden sich jedoch im letzten Stadium. Die hier
stehenden Serben verteidigen sich, obwohl sie längst von
ihrer rückwärtigen Verbindung abgeschnitten sind, sehr
hartnäckig in ihren gut ausgebauten Stellungen. Der
Vormarsch gegen Nisch macht sowohl im Norden wie
im Süden unaufhaltsam weitere Fortschritte. Die
Bulgaren sind auch in den Besitz von Dreovac gelangt,
sodass sie Herren des Timokflusses sind. In der Luftlinie
gemessen ist ihre Spitze nur noch 40 Kilometer von Nisch
entfernt. Die bulgarischen Truppen in der Gegend von
Stojke (Mestak) dringen in Eilmärschen nordwärts vor.
Der konzentrische Angriff von Norden, Osten und Süden gibt
dem Militärkritiker der „Kambana“ Anlass zu der Prophe-
zeiung, daß der serbischen Armee binnen kurzem
ein ungeheures Sedan bereitet werden wird.



Die Front in Serbien am 24. Oktober.

Der Kriegsbericht vom 26. Oktober

Im Westen hat der Feind bei seinen lokalen Vor-
stößen keinerlei Vorbeeren einheimen können. Auch den
Russen war es nicht beschieden, kleine Augenblickserfolge,
die sie zu großen Taten aufbaute, zu bewahren und
auszubauen. Überall griffen deutsche Gegenangriffe durch
und wurden russische Vorstöße zurückgeschlagen. Auch auf
dem Balkan geht die deutsch-österreichische Offensive glatt
ihren Weg weiter.

Wer die vorgeschriebenen Anzeigen vorzüglich unterläßt, wird
nach § 29 Nr. 2 des Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 600 Mk. oder
mit Haft bis zu 6 Wochen und wer die Anzeigen aus Fahrlässig-
keit unterläßt, nach § 30 des Gesetzes mit Geldstrafe bis zu
150 Mk. oder mit Haft bestraft.

Formulare zu beiden Anzeigen werden auf dem Rathaus ab-
gegeben.

Johannisberg, den 25. Oktober 1915.

Der Bürgermeister: Wagner.

Russische Stellungen bei Kukli erstürmt.

1450 Gefangene, 10 Maschinengewehre erbeutet. —
Der Illust-Abchnitt überschritten. — Fortschritte
bei Bisegrad und Balanka, 960 Serben gefangen.

Großes Hauptquartier, 26. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Souchez wurden feindliche Hand-
granatenangriffe abgewiesen. In den Kämpfen vom
24. Oktober sind an der vorführenden Ecke nördlich
von Le Meudon in der Champagne etwa 250 Weier
unserer Stellung vorübergehend in Feindes Hand
gekommen. Gestern wurden die Franzosen wieder
daraus vertrieben. 5 Offiziere, über 150 Mann blieben
gefangen in unserer Hand. Nordöstlich von Le Meudon hält
der Feind noch einen kleinen deutschen Graben besetzt. Auf
der Combres-Höhe hatten unsere Sprengungen guten Er-
folg. Französische Sprengungen im Priesterwalde blieben
ergebnislos.

Detaillierter Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Der Illust-Abchnitt nördlich von Illust ist wieder
überwunden. Das bereits gestern vorübergehend ge-
nommene Gehöft Kasmirski ist fest in unserer Hand.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold
von Bayern.

Russische Angriffe östlich Baranowitsch und gegen
unseren Kanal-Stellung südlich des Wagnowofsko-See sind
abgeschlagen.

Seeresgruppe des Generals v. Linzinger

Östlich von Kukli (westlich von Gzartorysk) wurden in
der Nacht zum 25. Oktober die feindlichen Stellungen ge-
stürmt; ein allgemeiner russischer Gegenangriff blieb erfolg-
los. Gestern wurden weitere Fortschritte gemacht. Der
Feind ließ 4 Offiziere, 1450 Mann und 10 Maschin-
gewehre in unserer Hand.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Östlich von Bisegrad ist die Höhenlinie Suha Gora-
Panos erreicht. Der Angriff der Armeen der Generale von
Kobek und von Gallwitz schreitet gut fort. Südlich von
Balanka sind die Nordhänge des Naca-Tales in unserer
Besitz, weiter östlich sind Markovac Zacle, Kurebo ge-
nommen. In den letzten 3 Tagen sind 960 Serben ge-
fangenommen. Von der Armee des Generals von
Vojadjeff liegen keine neuen Meldungen vor.

Oberste Seeresleitung. Ämtlich durch das B.L.B.

Der Kriegsbericht vom 27. Oktober

Die Lage bei Dünaburg hat sich weiter zu unseren
Gunsien entwickelt, ebenso vermochte die Gegenoffensive der
Seeresgruppe von Linzinger bei Gzartorysk neue wesent-
liche Vorteile zu erringen. In Serbien sind die nach ge-
meinsamem Plan durchgeführten Operationen zu einem
neuen bedeutungsvollen Punkte gediehen: Die Verbindung
mit der bulgarischen Armee ist hergestellt.

Schulter an Schulter mit den Bulgaren.

An der Donau Berührung mit der Armee Vojad-
jeff. — In Kladovo 12 schwere Geschütze erbeutet. —
Einbruch in die russische von Stellung Tymshany
bei Dünaburg; 6 Offiziere, 450 Mann gefangen.

Großes Hauptquartier, 27. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Straße Lille—Arras entwickelte sich gestern
Abend nach einer französischen Sprengung ein un-
bedeutendes Gefecht, das für uns günstig verlief. —
Nordöstlich von Massiges drangen die Franzosen im
Handgranatenkampf an einer schmalen Stelle in unseren
vordersten Graben ein, sie wurden nachtd wieder
vertrieben. — Im Luftkampf schoß Leutnant Immelmann
das 5. feindliche Flugzeug ab, einen französischen Doppel-
decker mit englischen Offizieren, die gefangenengenommen
sind. Zwei weitere feindliche Flugzeuge wurden hinter
der feindlichen Linie zum Absturz gebracht, eins davon wurde
von unserer Artillerie völlig zerstört, das andere liegt nörd-
lich von Souchez.

Detaillierter Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Südlich der Eisenbahn Abeli—Dünaburg drangen unsere
Truppen in der Gegend von Tymshany in etwa zwei Kilo-
meter Breite in die russische Stellung ein, machten 6 Offiziere,

450 Mann zu Gefangenen und erbeuteten ein Maschinen-
gewehr und 2 Minenwerfer. Die gewonnene Stellung
wurde gegen mehrere russische Angriffe behauptet, nur der
Kirchhof von Szaszal (ein Kilometer nördlich von Gar-
banovka) wurde nachts wieder geräumt.

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold
von Bayern.

Nichts Neues.

Deeresgruppe des Generals v. Linfingen.

Westlich von Gzartorysk ist unser Angriff bis an die
Linie Komarow-Kamienucha-Höhen südlich Niedwieze
vorgegangen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich von Visegrad wurde Dobrun genommen. — Die
Armee der Generale von Ady und von Gallwitz haben
den Gegner überall, wo er sich stellte, geworfen. Mit den
Hauptkräften wurde die allgemeine Linie Baljevo-Morawci
(am Etsch) — Topola erreicht, südlich davon die Jasenica, Raca
und beiderseits Svilajnac die Resava überschritten. — Im
Pel-Tal ist Neresnica genommen.

Die südlich von Crjova vorgehenden Kräfte erbeuteten
in Kladovo 12 schwere Geschütze. In Ljubicevac (an der
Donau östlich von Brza-Palanka) wurde die unmittelbare
Verbindung mit der Armee des Generals Vojakoff durch
Offizier-Patrouillen hergestellt. Der rechte Flügel dieser
Armee folgt dem Gegner von Negotin in nordwestlicher
und südwestlicher Richtung. Um den Besitz von Kujabac
wird weiter gekämpft.

Oberste Deeresleitung. Ähnlich durch das B.T.B.

Eine nutzlos verpulverte Milliarde.

Die mißglückte Septemberoffensive im Westen.

Über die Kräfteverteilung und den Munitionsaufwand
gelegentlich der Septemberoffensive bringen die „Neuen
Bürger Nachrichten“ vom 22. Oktober folgende sach-
männische Berechnungen:

Rechnet man mit den etatsmäßigen Kräften, so er-
geben sich auf jeiten der Verbündeten bei 12000 Ge-
wehren für die Division: 42000 Mann in der Champagne,
21600 Mann bei Arras und 156000 Mann auf der
englischen Front als Truppen erster Linie ohne die
Kavallerie mit 144000 Mann und die belgische Armee
mit etwa 30000 Köpfen. Im ganzen konnte Joffre also
806000 Mann einsetzen. Wieviel deutsche Truppen diesen
Stoß auszuhalten hatten, kann man nicht sagen. Fran-
zösische Militärkritiker geben an, daß die Deutschen überall
in der Minderzahl waren. — Es fielen in der Cham-
pagne auf der Hauptangriffsstelle stündlich 900000 Schüsse.
In drei Tagen sind also auf einer Breite von nur
25 Kilometer etwa 50 Millionen Schüsse abgegeben worden.
In Geld umgesetzt bedeutet dies, daß die Westmächte in
den Tagen vom 22. bis 29. September für etwa eine
Milliarde Munition nutzlos verpulvert haben.

Trotzdem war der Munitionsvorrat der Franzosen so
außerordentlich groß, daß sie sich beim zweiten Durch-
bruchversuch am 4. Oktober noch ein Trommelfeuer von
43 Stunden leisten konnten.

Mißbrauch der deutschen Flagge.

Der Dmuidar Logger „Enkhuizers Belang“, der am
Sonntag in Dmuiden einlief, berichtet, er habe vor drei
Wochen ungefähr 60 Meilen nördlich von Dmuiden zwei
große deutsche Fischdampfer beim Auslegen von Minen
beobachtet.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, sind von
deutscher Seite überhaupt keine Fischdampfer zum Minen-
legen benutzt worden. Es muß sich also um englische
Fahrzeuge gehandelt haben, die die deutsche Flagge miß-
brauchten.

Die Unterseebootsgefahr bei Finnland.

Die finnischen Dampfer, die kürzlich die Anweisung
erhielten, aus den schwedischen Überwinterungshäfen
nach Finnland zurückzufahren, um dort zu überwintern,
erhielten plötzlich mit anderen noch in der Fahrt befind-
lichen finnischen Dampfern den Befehl, in den schwedischen
Häfen liegen zu bleiben, da angeblich deutsche Untersee-
boote an Finnlands Küste operieren und zahlreiche Minen
dort ausgelegt sind. Jetzt ist festgestellt worden, daß eng-
lische und russische Unterseeboote ihren Stützpunkt auf den
Ålandinseln haben. Die Vollenbehörden in Malmö
warnen alle Schiffe vor den treibenden Minen, die in
großer Zahl während der letzten Tage südlich von Schweden,
namentlich zwischen Bornholm und Limbrikhamm, gesehen
wurden.

Portugiesische Truppen für Gibraltar?

Römischen Depeschen zufolge erwachte die englische
Regierung Portugal um Überlassung portugiesischer Truppen,
um die in Gibraltar stehenden englischen Truppen ander-
weitig verwenden zu können. Wo England dies beab-
sichtigt, wird nicht gesagt.

fliegerangriffe auf Venedig.

Auch die Italiener haben nun ihre „Reiniger Kathe-
drale“. Wie die Franzosen und Engländer mit den heu-
terlichen Klagen über die durch militärischen Mißbrauch
seitens unserer Feinde notwendig gewordenen deutschen
Kriegsflieger Maßnahmen gegen das altberühmte Bau-
werk in der ganzen Welt freudig gingen, so erheben jetzt
die italienischen Zeitungen ein jammerndes Klagegeschrei über
die österreichischen Barbaren, die die Kunstschätze Venedigs
durch Bombenwürfe aus Flugzeugen schädigten. Es wird
aus Rom berichtet:

Montag Abend gegen 10 Uhr erfolgten zwei öster-
reichische fliegerangriffe auf Venedig. Eine Bombe traf
nach italienischen Berichten das Dach der Scalzikirche und
beschädigte das bekannte Wandgemälde von Tiepolo.

Aus dem österreichischen Generalstabsbericht erfahren
wir, daß der Besuch von Marinefliegern in Venedig die
Erwidern auf einen italienischen Luftbesuch in Triest
war. Die flieger besetzten Arsenal, Elektrische Zentrale,
den Bahnhof, einige Festungswerke und andere militärische
Baulichkeiten ausgiebig und erfolgreich mit Bomben mitt-
leren und schweren Kalibers, die zahlreiche Brände ver-
ursachten. Am nächsten Morgen um 8 Uhr griff ein See-
flugzeug-Geschwader neuerdings Venedig an, wo noch ein
vom nächsten Bombardement herrührender Brand empor-
loderte. Außer den früher aufgezählten Gebäuden wurden
diesmal auch Flugzeughalle und Kriegsfahrzeuge erfolgreich
bombardiert. — Venedig ist aber ein starker Kriegshafen und
Waffenplatz und, wo Holz gehauen wird, da fallen Späne.
Wenn den Italienern soviel an den Tiepolo lag, dürfte
Venedig nicht befestigt werden.

Das berühmte Tiepolobild.

Die Santa Maria degli Scalzi (Barfüßerkirche) liegt
am Canale Grande, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs.

Sie wurde 1649 erbaut. Die Kirche wurde 1852 bis 1862
glänzend restauriert und war lange Zeit ein bewundertes
Borbild der venezianischen Dekorationskunst. Das erwähnte
Gemälde von Tiepolo ist ein Deckenbild und stellt Engel
dar, die das Haus der Maria nach Koro tragen.

Vom Balkankriegsschauplatz.



Gen. Jelow

Wir bringen unseren Lesern ein Bild des obersten bul-
garischen Heerführers General Jelow.

Der bulgarische Einzug in Üsküb.

Aus Sofia wird gemeldet: Prinz Arzill und der
Armeebefehlshaber wurden in Üsküb sehr feierlich empfangen.
Die Stadt war mit unseren Flaggen und Teppichen ge-
schmückt. Die gesamte Bevölkerung beteiligte sich am
Empfang und weinte vor freudiger Rührung. Die Be-
geisterung war unbeschreiblich.

Prinz Arzill ist der zweite Sohn des Zaren Ferdinand.
— Aber die Eroberung von Üsküb wird noch gemeldet:
Zunächst hatten die Bulgaren den auf dem Ostufer des
Bardar liegenden Stadtteil erobert, der besonders stark
befestigt war. Es gelang ihnen, den Bardar zu über-
schreiten. Um den Westteil der Stadt kam es zu blutigen
Kämpfen mit den serbischen Nachhut. In den Straßen
entpand sich ein Kampf Mann gegen Mann.

Die Beute von Negotin.

Der bulgarische Bericht vom 24. Oktober besagt:
Unsere Truppen nahmen Negotin und den Donauhafen
Brachovo. Die bis jetzt bekannte Beute ist: Ein Ver-
pflegungsmagazin, 20 Waggons mit Kriegsmaterial, ge-
fangengenommen ein Offizier, 270 Mann. Auf dem Schlach-
feld wurden 300 serbische Leichen gefunden.

Zur Beschießung von Dedeagatsch.

Die Beschießung von Dedeagatsch durch englische und
französische Schiffe erfolgte ohne jede vorherige Ver-
ständigung und ohne Rücksicht auf die Bevölkerung
der Stadt, die nicht einmal Zeit hatte, sich zu retten.
Bisher ist festgestellt, daß mehr als 25 Frauen und
Kinder getötet sind und ein großer Teil der Stadt
zerstört ist. Alle Gebäude am Meeresufer sind Trümmer-
stätten. Durch die Beschießung sind überdies zahl-
reiche Brände verursacht worden, die den Rest der Stadt
verheerten. Dedeagatsch bietet jetzt einen traurigen Anblick
von Schutthaufen, unter welchen die Sappeure noch Leichen
von Frauen und Kindern hervorziehen, den Opfern ohn-
mächtiger Mord der Engländer und Franzosen, die in Er-
mangelung von Siegen auf den Schlachtfeldern sich rühmen
können, den Tod einiger Dutzend unverteidigter Weisen her-
beigeführt zu haben. Dieses brutale und unmenschliche
Vorgehen der Flotte der Alliierten ruft größte Entrüstung
hervor.

Der serbische Reichsschatz.

Der „Temps“ meldet aus Athen: Der Präsekt von
Florina hat der griechischen Regierung telegraphiert, daß
die Archive und der Goldbestand der serbischen National-
bank am Freitag in Florina eintrafen, um nach Monastir
weiterbefördert zu werden. Infolge einer aus Monastir
eingelaufenen Benachrichtigung wurden sie angehalten und
befanden sich augenblicklich unter dem Schutze griechischer
Soldaten.

Große Erfolge der Bulgaren.

TU Sofia, 27. Okt. [Atr. Jfkt.] Die bulgarische
Telegraphen-Agentur erzählt: Die bulgarischen Truppen
haben in der Umgebung von Kujabewo bedeutende Erfolge
erlangt; siehe letzte Seite. Außerdem nahmen die
bulgarischen Truppen die sehr mächtige Stellung Dranowa-
Glava im Sturm, die den Schlüssel zum Festungstrayon von
Pirov bildet.

Ein russisches Expeditionskorps.

TU Wien, 28. Okt. [Atr. Jfkt.] Wie aus Sofia
gemeldet wird, hat der Zar angeordnet, daß eine Expe-
ditionsarmee von 250000 Mann aus den Militärbezirken
Odesa, Cherson, und Jalta unter dem Kommando des
Generals Dawidow für Serbien bereitgestellt werde.

Vertrauliche Anfrage an Griechenland.

TU Genf, 27. Okt. [Atr. Jfkt.] Mehrere Blätter
melden aus Saloniki, daß daselbst serbische Notabeln er-
wartet werden, um dem griechischen Thronfolger die
furchtbare Lage Serbiens vorzustellen. In Paris liefen
vorgestern Meldungen ein, daß bei Griechenland vertraut
angefragt worden sei, ob es den Frieden zwischen Serbien
und den Zentralmächten sowie Bulgarien vermitteln wolle.

Lugano, 26. Okt. Die „Stampa“ weist auf die Wahr-
scheinlichkeit hin, daß die Serben sich nach Montenegro
zurückziehen, um durch die Adria den Verbündeten näher
zu sein. Insbesondere werde dadurch die direkte Hilfsaktion
Italiens erleichtert.

Sofia, 27. Okt. Die Zeitung „Kambana“ schreibt:
Serbien wird von dem Vierbund keine Hilfe mehr
erhalten, weil es zu spät ist. Denn die Linie Saloniki—
Risch ist in unseren Händen, ebenso die ganze Bardar-Ebene
von Ratschanik bis Krivolak (südlich Köprülü).

Serbien vom Vierbund aufgegeben?

Wie bemerkt wird, daß Lord Lansdowne, als er eine
Frage Lord Roberts im Oberhause beantwortete, nicht
mehr von einer möglichen Rettung Serbiens, sondern nur
noch von einem „Entsatz“ Serbiens durch die Entente-
truppen sprach, woraus man schließt, daß die Entente jetzt
auf alle Hoffnungen für Serbien verzichtet hat und das
Land einstweilen seinem Schicksal überlassen muß.

Die ganze Tonart der Erklärungen Lansdownes
recht pessimistisch. So behauptete er, daß aus Saloniki
eine kleine Truppenmacht vorgeführt sei, weil mehr Truppen
nicht so schnell dorthin geführt werden könnten; aber we-
terwies er, daß eine große Truppenmacht für den Fall
in „Südosteuropa“ — Lansdowne vermied es, von Ser-
bien zu sprechen — zusammengebracht und Transportschiffe
bereitgestellt werden, um die Truppen zu überführen.
Lord Lansdowne erklärte weiter, es tue ihm leid, die
Sagen zu müssen, aber der serbische Feldzug werde ein
derartiger Verlauf nehmen, daß die serbische Armee mög-
licherweise den doppelten Angriffen durch die Österreicher
und Deutschen von Norden und die Bulgaren von Osten
und Süden nicht lange widerstehen können.

Rußland als letzter Rettungsanker.

Da die Franzosen und Engländer den Serben nicht
helfen können, klammert man sich in Paris von neuem
den großen slavischen Bruder Rußland, der die bedräng-
ten Scharen König Peters aus der Patsche ziehen
soll. „Petit Parisien“ glaubt beständigen zu können, daß
russische Regierung in den letzten Tagen Vertretern
des Vierverbundes ihre Absicht bekräftigt habe, sobald
möglich Serbien zu Hilfe zu eilen. Es handle sich nicht
nur um Unternehmungen zur See, sondern um die Er-
sendung beträchtlicher Truppen. Es seien Maßnahmen ge-
troffen, damit diese Hilfe Serbien an besonders empfind-
lichen Stellen der Ostfront wirksame Unterstützung bringe.

Griechenland läßt sich nicht schrecken.

Scharfer Protest gegen den Vierverband.

Athen, 26. Oktober.

Die anhaltenden Drohungen und Bemühungen des
Vierverbandsvertreter, Griechenland gänzlich an ihre Seite
zu zwingen, bleiben vergeblich. Sir Francis Elliot, der
englische Gesandte, überreichte dem Ministerpräsidenten
eine neue Note, in der der Abbruch der freundschaftlichen Be-
ziehungen angefragt wird, wenn griechische Truppen nicht
den Serben zur Hilfe gesandt würden. Janninis begab sich
sogleich zum König, der den Generalstabschef Dusanis zur
Teilnahme an der Beratung herbeirief. Dann fand ein
Ministerrat statt, in dem der Generalstabschef erklärte,
der Aufenthalt der Vierverbandsstruppen in Griechen-
land sei äußerst gefährlich.

Wenn der Vierverband den Krieg gegen Bulgarien an
Griechenland ausführe, so sei es unausweichlich, daß
Griechenland in die Kriegsszone einbezogen wird. Nach
dem Ministerrat hatte Janninis noch eine längere Unter-
redung mit Sunaris, dem früheren Ministerpräsidenten
und jetzigen Minister des Innern. Der Generalstabschef
erschien später nochmals beim König, der den Wortlaut der im
Ministerrat festgestellten Antwortnote billigte. Die dann
überreichte

Antwortnote an England

betont, die Entente mißverstehe die griechische Politik.
Griechenland habe unter den letzten Balkankriegen schon
geleitten. Die Aufgabe Griechenlands nach den in be-
ideen Balkankriegen gebrachten Opfern sei, in friedlichen
Arbeit gützumachen, was der Krieg vernichtet hat. Zu
abgelassenen zwei Jahre hätten dem Lande die so no-
wendige Besserung der Verhältnisse gebracht. Die griechische
Regierung sei daher entschlossen, unter allen Umständen
dem Lande Frieden zu sichern.

Auch gegen die Truppenlandungen in Saloniki
Griechenland abermals Protest einlegen. Die bulgarische
Regierung habe neuerlich wegen der neutralitätswidrigen
Truppenlandungen der Entente Protest erhoben und betont,
falls die gegen Bulgarien gerichteten Kriegsoperationen von
griechischem Gebiet ausgehen, Bulgarien bei der Zurück-
drängung der feindlichen Ententetruppen gegen ihren
Landungsplatz (Saloniki) die Verfolgung unbedingt bis
zum Ende durchzuführen werde, gleichviel ob die bulgarische
Truppen dabei griechisches Gebiet betreten und die Ent-
scheidung dort herbeigeführt werden müsse. Deshalb
werde der Protest ausdrücklich und entschieden wiederholt.

Noch schärfere Maßnahmen

Griechenlands scheinen nach vielen Anzeichen nicht außer
Schloffen. In den der Regierung nahestehenden Kreisen
heißt es, die Regierung sei jetzt entschlossen, an dem Stand-
punkt der Antwortnote unbeweglich festzuhalten und ihn durch-
zusetzen. Das Saloniki griechische Korps wurde neuerlich
um zwei Divisionen verstärkt. Wenn die Gesandten der
Entente betonen, die Truppenlandungen würden nicht ge-
stört, so könne dieser Standpunkt nicht anerkannt werden.
Die der bulgarischen Regierung nahestehende „Kambana“ be-
schäftigt sich mit dem in Griechenland eingetretenen Um-
schwung und stellt mit Befriedigung die neuerliche

schwere diplomatische Niederlage der Entente fest.

Griechenland erklärte, daß es durch den Plan der
nach Süden gerichteten bulgarischen Operationen nicht un-
berührt bleiben kann. Das Blatt weist darauf hin, daß
Griechenland der bisher gelandeten Streitkräfte der En-
tente noch leicht Herr werden kann. Sollten jedoch neue
Truppen kommen, so ist Bulgarien stark genug, den Be-
stand aus Griechenland hinauszuschlagen. Griechenland
kann darauf rechnen, daß es nicht allein bleiben wird.

Das Verhältnis Griechenlands zu Bulgarien scheint
sich übrigens mit jedem Tage zu bessern. Soeben ist eine
Kommission griechischer Regierungsbeamter in Sofia an-
getroffen, um dort für Rechnung ihrer Regierung Beträge
anzufordern und die Frage der Verpflegung zu ordnen.

Griechenlands neutrale Haltung.

Eine Erklärung König Konstantins.

Der König von Griechenland gab einer Neuworte-
Neuerklärung zufolge dem Athener Korrespondenten der
„Associated Press“ folgende Erklärung über die Haltung
Griechenlands auf den Hilferuf Serbiens:

„Griechenland hält sein Schwert lose in der Scheide.
Es bedroht niemanden, aber es wird nicht dulden, daß
sich Ereignisse abspielen, durch die die Integrität der
Nation oder die Freiheit des griechischen Volkes bedroht
werden. Es ist meine Pflicht, darüber zu wachen, daß
das Land vor der Gefahr des Unterganges bewahrt
wird; der Untergang droht uns aber, wenn das Land
in den europäischen Krieg hineingezogen wird. Somit
es in meinen Kräften steht, werde ich meine Pflicht auf
jede Gefahr hin tun.“

Auf eine Frage über das englische Angebot Capern
an Griechenland antwortete Sir Edward Grey: „Wir
sind uns verpflichtet, in der sehr kritischen Lage, in der
sich die serbischen Verbündeten befinden, alles zu versuchen,
um ihnen die einzige Hilfe, die sofort zur Verfügung steht,
zu sichern. Die britische Regierung liebt deshalb nichts
mehr, wenn Griechenland Serbien seine volle sofortige
Unterstützung gegen Bulgarien gewähre. Großbritannien
bereit wäre, den Griechen Tütern zu geben. Da Griechen-

es nicht in der Lage ist, Serbien zu unterstützen, die Bedingung unter der das Angebot gemacht wurde, nicht erfüllt. Das Angebot ist deshalb hinfällig.

Venizelos von Ausweisung bedroht.

Zwischen der Regierung und dem ehemaligen Ministerpräsidenten Venizelos besteht angeblich eine große Spannung. Venizelos keine Beziehungen zu den Griechen, die in der Türkei fortgesetzt werden, wie es den Anschein hat, darauf kommen lassen will, von der griechischen Regierung einen Ausweisungsbefehl zu erhalten.

Paris, 27. Oktober.

Frankreich und England haben sich verpflichtet, jene 1000 Mann zu stellen, welche Serbien gemäß seines Bündnisvertrages mit Griechenland Bulgarien gegenüber stellen muß. — Die Bündnispflicht Griechenlands wird durch diese Kriegstruppen keineswegs berührt. Das Bündnis ist nur ein Kriegsbündnis zwischen Balkanstaaten, in dem die Stellung der 150000 Mann zugefallen wäre, wenn ein europäischer Krieg.

Griechisches Ultimatum an den Oberbefehlshaber der Entente-Truppen in Saloniki.

Wien, 28. Okt. [Rtr. Fests.] Nach einer Meldung Saloniki stellte der Hauptkommandant der Oberbefehlshaber der Entente-Truppen die Mitteilung zu, die griechische Regierung erwartet den Abtransport der fremden Truppen Saloniki bis zum 6. November.

Erklärung der griechischen Forderungen von Saloniki.

Wien, 28. Okt. [Rtr. Fests.] Die „Reichspost“ hat aus Saloniki, daß die Befragung der griechischen Forderungen von Saloniki durch drei Divisionen verstärkt wurde.

Der Bruch der griechischen Neutralität.

Amsterdam, 27. Oktober.

Die unbedachte Verletzung der Neutralität Griechenlands durch Großbritannien und Frankreich hat jenseits des Ägais viel böses Blut gemacht. Selbst ausgesprochen landfreundliche Blätter verurteilen auf das entschiedenste das Vorgehen der Entente.

„New York World“ schreibt: Was wird nun aus Roosevelt's phantastischer Theorie, daß es nach der Haager Konvention von 1907 gesetzlich die Pflicht der Vereinigten Staaten gewesen wäre, gegen die deutsche Verletzung der griechischen Neutralität einzuschreiten. Die beiden Fälle sind, daß die Vereinigten Staaten betriebl. weise, da die Briten und die Franzosen in Griechenland den ersten und zweiten Artikel der Konvention übertreten haben. „New York Sun“ bemerkt: Es besteht kein Zweifel, daß die Franzosen und Briten durch die Truppenlandung in Saloniki die griechische Neutralität vorsätzlich verletzt haben. „Evening Post“ führt aus: Wenn die Entente die Truppen der Alliierten nach Serbien über Saloniki gegen den Willen der Griechen dorthin ist und somit eine Verletzung neutralen Gebietes darstellt, würde eine sehr ernste Frage aufgeworfen werden. Es würde ein Bruch des Völkerrechts und der Haager Konvention vorliegen.

Man aus diesen Stimmen sonst anglo-amerikanischer Blätter zu erkennen, daß man drüben den vollständigen Bruch der Neutralität des griechischen Gebietes durch die Entente nicht den geringsten Wert beilegt. Man an für die Rechte der kleinen Völker zu kämpfen und ungenügend ungenügend Griechenland, man ereifert sich über den Militarismus und sucht sich durch den Sprung in die allgemeine Wehrpflicht zu retten — immer das gleiche deutsche Phrasen zur Verdeckung schändlicher Raubzüge.

Der Mißerfolg auf Gallipoli.

Der englische Kriegsberichterstatter Newinson, der von den Dardanellen zurückgekehrt ist, sagte in einem Vortrage, daß der Kriegssamt habe ihm nicht erlaubt, mitzuteilen, wo das Hauptquartier sich befände, damit der Feind es nicht erfahre, und die feindlichen Flugzeuge täglich Bomben darauf abwerfen hätten, und manchmal auch mit Erfolg.

Newinson fand, daß die militärische Organisation der Engländer übertrieben habe, und sagte, daß der Mißerfolg der Landung an der Suvalabai: Eine Ursache hierzu war die Unfähigkeit des Stabes. Der Hauptgrund aber war der, daß es frische Truppen waren, die keine Kriegserfahrung hatten, das Land nicht kannten und Hunger und Durst nicht ertragen konnten.

Uns kann es gleichgültig sein, wer oder was die Schuld an dem Mißerfolg trägt. Die Hauptsache ist, daß es ist und von unseren Gegnern eingehanden werden muß.

Der Kommandant in London.

General Sir Jan Hamilton, der abgesetzte Leiter der Dardanellen-Expedition, sprach im Londoner Kriegsministerium, wo er von Lord Kitchener empfangen wurde. Die Unterredung dauerte zwei Stunden. Vor dem Ministerium hat sich eine große Menschenmenge angesammelt, die Hamilton beim Verlassen des Ministeriums begeistert begrüßte (?).

Völkerrechtsverletzungen gegen die Türkei.

Die schon recht ansehnliche Liste der Fälle grober Völkerrechtsverletzungen, die sich unsere Feinde der Türkei gegenüber haben zuschreiben können, liefert durch die ganze Reihe neuer Fälle, die die türkische Regierung kenntnis bringt, eine erhebliche Bereicherung: In ihrer Annahme hat die türkische Regierung den vorstehenden Angaben folgendes hinzugefügt: Die türkischen Militärbehörden haben diese zahlreichen Akte der Verletzung der völkerrechtlichen Gesetze der Menschlichkeit und des Völkerrechts bisher mit keinerlei Vergeltungsmäßregeln erwidert. Sollten diese Übergriffe aber nicht aufhören, so würden sich die kaiserlich-ottomanischen Behörden die Notwendigkeit, Repressalien zu üben, vorbehalten. In ihrem Vorschlage, betreffend Zulassung der roten Kreuz-Ärzte ihrer Hospitalschiffe zum Besuch der verwundeten Soldaten im Marmarameer, hat die türkische Regierung offen zu erkennen gegeben, wie viel sie an der Beachtung der Regeln des bestehenden Völkerrechts gelegen ist. Sie darf deshalb aber auch erwarten, daß auch die feindlichen Behörden diesen Grundregeln Achtung schenken.

General Hamilton als Sündenbock.

Vor ein Kriegsgericht gestellt? Die Erregung in England über den Mißerfolg an den Dardanellen ist so groß, daß man in den regierenden Kreisen entschlossen scheint, der lockenden Volksseele einen Sündenbock zu opfern:

Schweizerische Blätter wird aus London gemeldet, General Hamilton werde wegen der mangelhaften Organisation des Angriffs in der Suvalabai, der einen schweren Fehlschlag der ganzen Dardanellen-Expedition bedeutet, vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Es raff der See und will sein Opfer haben! Ob Herr Monro, den man an Hamiltons Stelle nach Gallipoli geschickt hat, um den verfahrenen Karren aus dem Sumpf zu ziehen, aber irgendwie mehr leisten wird, als sein abgesetzter Vorgänger, ist mehr als zweifelhaft.

Der Untergang der „Marfetti“.

Nach näheren Nachrichten hatte der von einem deutschen Unterseeboot nahe der Bucht von Trogas torpedierte englische Ozeandampfer „Marfetti“ tausend englische Soldaten, 20 Krankenpfleger, 12 Ärzte, 500 Maultiere und eine große Menge Munition für Saloniki an Bord. Nur 82 Mann wurden gerettet, die in Papapuli ankamen. Zwei Berühmte hatten den Dampfer bis kurz vor der Angriffsstelle begleitet.

Kleine Kriegspost.

Mailand, 27. Okt. „Secolo“ meldet aus Turin, daß in der Fliegerkategorie zu Miraflores zwei Eindecker in 100 Meter Höhe zusammenstießen und abstürzten; die Führer sind tot.

Stockholm, 27. Okt. Auf Betreiben der „Römske Bremja“ sind der Bürgermeister von Riga, v. Bulmering, der Chef der dortigen Feuerwehr und Bürgermilitär-Großmann und der städtische Branddirektor Schumacher nach Ostibirien verbannt worden.

Dänkirchen, 27. Okt. Ein Flugzeug des Marinefliegerparks, in dem zwei Matrosen saßen, ist infolge einer Motorexplosion aus etwa tausend Meter Höhe auf die Befestigungen von Saint Pol sur mer, abgestürzt. Beide Insassen sind getötet.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Auszeichnungen vor dem Feinde.

Das Eisener Kreuz.

†: Eltville, 28. Okt. Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der Viehhändler Herr Wilh. Gohl von hier. Wir beglückwünschen den mit dieser Auszeichnung Bedachten.

Aus den Verlustlisten.

Rezerdist Joseph Göbel, Eltville, schwer verw. Landsturmann Martin Meyer, Radesheim, tot. Rezerdist Nikolaus Dorn, Binsfel, gefallen. Thomas Weiß, Radesheim, infolge Krankheit gestorben. Wilh. Hanemann, Hattenheim, gefallen. Louis Kattenbach, Radesheim, leicht verw. Musikant Anton Elbacher, Eltville, schwer verw. Rezerdist Wilh. Adam, Radesheim, verwundet. Jäger Wilh. Weber, Radesheim, vermisst.

†: Eltville, 28. Okt. Um dem Mangel, der hier an Fuhrgelegenheit besteht, abzuhelfen, hat die Stadtverwaltung sich ein Ochsengepann zugelegt.

†: Geisenheim, 28. Okt. Den Heldentod fürs Vaterland starb der Musikant Jakob Vogel, Sohn des Weichenstellers Vogel von hier. Ehre seinem Andenken!

3 Aus dem Rheingau, 28. Okt. Wir machen auf die amtliche Bekanntmachung des Kreis-Ausschusses wegen der Anmeldung der beschlagnahmten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnickel aufmerksam, die allgemein zu beachten sein dürfte.

* Wiesbaden, 27. Okt. Auf der Butterverkaufsstelle des Wochenmarktes kam es heute vormittag zwischen Käufern und Verkäufern zu heftigen Auseinandersetzungen. Die Verkäufer verlangten für angelieferte holländische Süßrahmbutter, deren holländische Herkunft sie jedoch nicht nachweisen konnten, 2.80 Mark das Pfund. Als die Händler dann trotzdem nicht mit dem Preise auf 2.40 Mark herunter gehen wollten, schloß die Polizei kurzerhand den gesamten Butterverkauf.

* Höchstpreise für Butter. Auf Veranlassung des stellvertr. General-Kommandos ist für den ganzen Umfang des Landkreises Wiesbaden der Butterhöchstpreis für Süßrahmbutter auf M. 2.40, und für Landbutter auf M. 2.10 das Pfund festgesetzt worden. Diese Preise treten sofort in Kraft.

* Frankfurt a. M., 27. Okt. Billige Butter. Ein Butterhändler hatte sich gestern einen leeren Laden in der Hauptgasse neben der Fleischzentrale vorübergehend gemietet und verkaufte hier Butter zum Preise von 2.10 M. das Pfund. Die Hausfrauen kamen in Scharen, sodaß im Ru die Straße dicht voll Menschen stand und die Polizei Ordnung halten mußte. Die Butter war schon pfundweise verpackt und die Käufer gingen reihenweise vorne herein und hinten raus. In kurzer Zeit war der Vorrat von 15 Zentnern vergriffen und hunderte mußten nach langem Warten wieder leer abgehen.

* Frankfurt, 27. Okt. Kaum waren am Samstag früh die Höchstpreise für Butter in Kraft getreten, so war auch wie mit Zauber Schlag jedes Stück Süßrahmbutter aus den Handlungen verschwunden. „Es gibt keine Molkereibutter mehr“, hieß es in allen Geschäften, „nur noch holländische“. Letztere wird mit 2.80 M. das Pfund verkauft und ist in ziemlichem Mangel an Märkte erhältlich.

* Bad Homburg v. d. H., 25. Okt. Durch die Einführung der Selbstwirtschaft konnte der Obertaunuskreis vor einigen Tagen den Preis für den Doppelzentner Roggenmehl von 39 auf 35 Mark und den des Weizenmehls von 42 auf 40 Mark herabsetzen. Die weitere Folge ist, daß mit Wirkung von heute ab auch der Brotpreis eine beträchtliche Ermäßigung erfährt. Der Dreipfundlaib kostet nur noch 55 statt 64 Pfennig, das 60 Gramm Weißbrotchen wurde von 6 auf 5 Pfennig herabgesetzt. Die Vereinigung des Obertaunuskreises mit dem Kreise Lingen zu einem Wirtschaftsgebiete hat es ermöglicht, daß mit den in beiden Kreisen geernteten Getreidevorräten bis zur nächsten Ernte der Bedarf für beide Kreise gedeckt ist. Eine Preissteigerung des Mehls und der Backwaren tritt demnach auch nicht wieder ein.

* Asbach (Westerwald), 26. Okt. Recht eindringlich redet der hiesige Bürgermeister den Landwirten ins Gewissen, für ihre Erzeugnisse nur Preise zu fordern, die anständig seien. Sie und die Händler dürften ganz gewiß die Preise für ihre Waren dem Markte anpassen, aber solche zu fordern, die den armen und mittleren Mann geradezu erdrückten, das dürfe kein Mensch, der noch als anständig gelten wolle. Der Bürgermeister bittet dann dringend, nur an einheimische Händler zu verkaufen, bei denen man

gewiß sei, daß sie beim Wiederverkauf nur dem ihnen zukommenden angemessenen Gewinn nehmen.

† Bingen, 27. Okt. Mit der Leichterung des vor einigen Tagen bei Rhmannshausen schadhast gewordenen Schlepptahnes „Anna Katharina“ aus Weisenau ist begonnen worden. Ein Dampftrahnen befördert die Kohlen, welche in dem beschädigten Raume liegen in ein Leichterboot, welches dem Rahne zur Seite liegt.

< Bingen, 27. Okt. Gestohlen wurde am Sonntag in dem Hausflur des Hotels „Hessischer Hof“ ein Fahrrad. Man vermutet, daß das Rad von einem Kinobesucher mitgenommen wurde.

3 Aus Rheinhessen, 27. Okt. Die Zufuhren zu den Obst-, Gemüse- und Wochenmärkten vereinfachen sich dadurch, daß die Mannigfaltigkeit der Dinge, die für den Verkauf in Betracht kommen, eingeschränkt wird. Äpfel, Birnen, Trauben, verschiedene Gemüsesorten und Kartoffeln, das ist es, was in der Hauptsache auf den Märkten erscheint. Das Angebot in diesen Dingen ist ziemlich bedeutend und dabei behaupten sich auch nach wie vor die Preise. Besonders Kartoffeln müssen trotz der ansehnlichen Ernte recht hoch bewertet werden. Zwiebeln sind im Preise sehr in die Höhe gegangen und kosten jetzt, nachdem sie anfänglich für 10 Mark der Zentner zu haben waren, 18, 20, 22 Mark. Der Zentner Äpfel stellt sich auf 8—12 Mark, der Zentner Birnen auf 6—13 Mark abgesehen natürlich von Spalierobst usw., das höher im Preise steht, und der Zentner Trauben wird mit 25—30 Mark, sobald die Trauben für Tafelzwecke in Betracht kommen, bewertet. Während in der Rheinpfalz der Preis für Kartoffeln zurückgegangen ist, zeigte sich auf unseren Märkten nur ein ganz mäßiger Rückgang. Dabei müßten die Winterkartoffeln doch billiger zu haben sein.

Der erste Schnee.

* Stettin, 27. Okt. (B. L. B. Nichtamtlich.) Nachts trat Schneefall ein. Der Schnee liegt einen Zentimeter hoch. Die Temperatur fiel in den Morgenstunden auf minus drei Grad.

* Nieder-Saulheim, 27. Okt. Der 1915er im Straßengraben. Einen empfindlichen Schaden erlitt der Weinbauer Schlamp von hier dadurch, daß ihm beim Transport einer größeren Waggonladung Wein nach dem Bahnhofe ein halbstück neuer Portugieser von dem Wagen rutschte, wobei das Faß vollständig auseinander sprang. Der kostbare „Neue“ lief bis auf der letzten Tropfen in die Straßengasse.

* Rückführung von Leichen gefallener Krieger. Die Ueberführung von Leichen gefallener Krieger ist seit dem 1. Oktober wieder gestattet. Bezüglich der Kriegerleichen in auf österreichischen und angrenzenden Gebieten befindlichen Gräbern sind Besuche an das k. u. k. Kriegsministerium in Wien zu richten, von dem auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind. Beachtenswert ist indes folgender Ministerial-Erlaß: „Der für das Vaterland Gefallene ruht am ehrenvollsten im Soldatengrab dort, wo er streit und fiel, inmitten seiner Kameraden, deren Ruhe um eines willen nicht gestört werden soll. Dort haben Kameradenhände an vielen Orten bereits harmonisch wirkende Grabstätten geschaffen, die erhalten bleiben sollen.“

† Kartoffelhöchstpreise. In Kirchberg und auf dem Hunsrück sind die Höchstpreise für den Kartoffelverkauf auf 3 Mark bzw. 3.05 Mark für den Zentner festgesetzt.

* „Sparbutter“ zu 90 Pfg. das Pfund. In der Zeit der Butterknappheit und vielleicht auch der Butterknappheit wird folgendes Rezept vielen sparsamen Hausfrauen erwünscht sein. Es geht uns aus unserem Leserkreis zu und man versichert uns, daß sich die Sparbutter im Geschmack kaum von Naturbutter unterscheidet. Rezept: Man lasse 250 Gramm Naturbutter aus und verfähre darin 140 Gramm Weizenmehl oder Kartoffelmehl ohne zu bräunen. Zu dieser Mischung gebe man 1 Liter oder 750 Gramm ungekochter Vollmilch und lasse das Ganze unter stetem Durchrühren gut durchkochen, damit das Mehl gar wird. Nach dem Kochen füge man ein geschlagenes Ei und 20 bis 30 Gramm Salz nach Geschmack bei und rühre bis zum vollständigen Erkalten. Es ist sorgfältig darauf zu achten, daß die Mischung während des Kochens nicht anbrennt. Der Verfasser liefert noch folgende Berechnung:

250 Gramm Butter, das Kilo 6 M.	1.50 M.
750 Gramm Milch, das Liter zu 30 Pfg.	0.22 M.
140 Gramm Mehl, das Kilo zu 80 Pfg.	0.12 M.
1 Ei zu	0.20 M.
20 Gramm Salz für	0.01 M.
1150 Gramm Sparbutter kosten somit	2.05 M.
1 Pfund Sparbutter also	0.90 M.

Die Sparbutter soll nur zum Aufstrich dienen, nicht zum Braten.

+ Über die mehrfach angekündigten Verordnungen des Bundesrats gegen die Lebensmittelteuerung verläutet jetzt, daß neben der bereits bekanntgegebenen Preisregelung für Butter und Gemüse auch Maßnahmen (Regelung der Preise) gegen die Verteuerung von Milch und Käse, sowie auf dem Gebiete der Versorgung mit sonstigen Speisefetten, bestimmten Arten von Fleisch, Eiern, Wild, Fisch, Kakao, Zucker usw. geplant sind. Alle diese Maßnahmen sollen mit der allernächsten Beschleunigung vermutlich schon in den nächsten Tagen getroffen werden.

+ Unter den durch den Krieg geschaffenen Verhältnissen sind nach dem Armeeverordnungsblatt als zum Feldheer im Sinne des Militärhinterbliebenengesetzes gehörig anzusehen: 1. sämtliche mobilen Formationen ohne Rücksicht auf ihren Aufenthaltsort, einschließlich der Besatzungstruppen und Militärbehörden in Belgien, Luxemburg und Polen, 2. die Besatzung armerter Festungen solange als diese für bedroht erklärt sind; 3. Angehörige mobiler Formationen a) für die Dauer ihres Aufenthalts im Kriegsgebiet und auf dem Hin- und Rückwege; b) während ihres Aufenthalts außerhalb des Kriegsgebietes insoweit, als sie durch bestimmte kriegerische Ereignisse oder Zustände zur Abwehr feindlicher Unternehmungen in Anspruch genommen werden oder ihren Wirkungen ausgesetzt sind.

o Urlaubreisen von Kriegern. Insofern während des Krieges beurlaubten Offizieren und Mannschaften von den Truppenteilen freie Fahrt bewilligt wird, werden sie auf Militärfahrkarten unter Übernahme der Fahrkosten auf den Etat der Heeresverwaltung befördert. Die freie Fahrt wird also vom Reiche, nicht von den Staatsbahnenverwaltungen der Bundesstaaten gewährt. Im einzelnen sind hierbei die

folgenden vom Kriegsministerium aufgestellten sieben Punkte zu beachten: 1. Offizieren, Sanitätsoffizieren, Veterinär-offizieren, oberen Beamten und Stellvertretern in oberen Beamtenstellen als Kriegsteilnehmern, die aus dem Felde, aus Lazaretten oder von Ertrachtungen usw. zur Wiederherstellung der Gesundheit beurlaubt werden, wird für die Urlaubsreise auf Grund eines Militärfahrcheines freie Eisenbahnfahrt gewährt, wie dies auch im § 30 R. Besold.-B. für die Fahrten zu Kurzwecken vorgegeben ist. Generalen steht diese Vergünstigung nicht zu. (§ 30, 2.) Bei allen Beurlaubungen aus anderer Ursache haben die Offiziere usw. die Fahrtkosten aus eigenen Mitteln zu bestreiten. 2. Offiziersstellvertreter, Unteroffiziere und Gemeine haben bei Urlaubsreisen Anspruch auf freie Eisenbahnfahrt auf Grund eines Militärfahrcheines mit Ausnahme der Fälle, in denen es sich um häufiger wiederkehrende Beurlaubungen — Sonntagsurlaub u. dgl. — sowie um solche für Hilfsleistungen in fremden landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben handelt. 3. Unterbeamten und Stellvertreter in unteren Beamtenstellen als Kriegsteilnehmern wird freie Reise auf Grund eines Militärfahrcheines nur bei Reisen zur Wiederherstellung der Gesundheit gewährt. 4. Für die Hin- und Rückreise ist je ein besonderer Fahrchein auszustellen. 5. Bei Entfernungen von über 100 Kilometern ist Schnellzugbenutzung gestattet. 6. Sollte für Offiziere usw. (Biffer 1) mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand die Benutzung des Schlafwagens geboten sein, so ist die Notwendigkeit auf dem Militärfahrchein ausdrücklich zu bezeichnen. 7. Rundreisen sind ausgeschlossen.

Berlin, 27. Okt. (Schlachtochmarkt.) Auftrieb: 2104 Rinder, 1994 Kälber, 1282 Schafe, 11387 Schweine. — Preise (die eingeklammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinder: fehlen. — 2. Kälber: b) 167—170 (100—102), c) 150—162 (90—97), d) 125—142 (75—85), e) 91—127 (50 bis 70). — 3. Schafe: fehlen. — 4. Schweine: c) — (136 bis 145), d) — (125—140), e) — (105—125), f) — (120—135). — Markterlauf: Rinder ausverkauft. — Kälber glatt. — Schafe glatt abgesetzt. — Schweine ruhig.

o Sofortige Ermäßigung der Brennspirituspreise. Am die Verbilligung des Brennspiritus dem Publikum schneller zugänglich zu machen, hat die Spiritus-Zentrale sich bereit erklärt, den Kleinhandlern, die ihre alten Bestände schon jetzt zu den um 15 Pf. ermäßigten Preisen verkaufen wollen, den Preisunterschied zurückzuerstatten. Der Kleinhandel ist sonach in der Lage, seine Kundschaft alsbald zu den herabgesetzten Preisen von 45 Pf. für eine Literflasche zu 95 Prozent und 42 Pf. für eine Literflasche zu 90 Prozent zu bedienen.

o Der außerordentlichen Steigerung der Preise für Gemüse und Zwiebeln, die nach einer amtlichen Erklärung durch die Verhältnisse nicht begründet ist, wird voraussichtlich in aller nächster Zeit durch eine Festsetzung von Höchstpreisen begegnet werden, nachdem auch der zuständige Ausschuss des Beirats der Reichsprüfungsstelle eine solche Maßnahme als unerlässlich und dringend befürwortet hat. Eine ähnliche Regelung schwebt wegen des Buchweizens. — Die neugegründeten Reichsstellen sind also ganz tüchtig an der Arbeit.

o Aufhebung der französischen Postsperr. Die französische Regierung hat durch den Präsidenten des internationalen Komitees des Roten Kreuzes in Genf an preussische Kriegsministerium die telegraphische Mittel gelassen, daß das seit Ende Juli d. Js. bestehende Verbot des Postverkehrs zwischen Deutschland und dem französischen Operationsgebiet befindlichen deutschen Kriegsgefangenen aufgehoben sei.

o Neue Hundsmarktscheine. Die im Jahre 1911 ausgegebenen neuen Reichsbanknoten zu 100 Mark wurden in den Kreisen des Handels und der Industrie wegen ihres zu großen Formats vielfach beanstandet. Die Reichsbank entschloß sich daher, dem Entwurf eines neuen Modells näherzutreten. Die Vorarbeiten für den Entwurf der neuen Scheine sind bereits in Angriff genommen, daß in absehbarer Zeit die ersten neuen Scheine zur Ausgabe gelangen werden. Das Modell berücksichtigt die Wünsche nach einer kleineren Note, es fehlt infolgedessen die Mönche, die das Format der zuletzt ausgegebenen Scheine vergrößert hat.

o Vierzehn Söhne und Enkel im Felde. Vierzehn Soldaten hat der 85-jährige Rentner Nowak in Samogitia gestellt. Von seinen sieben Söhnen gehören drei dem Bataillon an, die übrigen vier wurden als Reservisten bei Wehrmännern eingezogen. Seine sieben Söhne stellen sieben Söhne dem Heere.

Verantwortlich: Adam Etienne, Destrach



Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns von allen Seiten bei der Beerdigung sowie während der Krankheit unserer innigstgeliebten Tochter und Schwester

Elsa

zuteil wurden, sagen wir Allen, ganz besonders ihren Altersgenossen und Genossinnen unsern tiefgefühlten Dank.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie Valentin Gerster.

Hattenheim, 27. Okt. 1915.

Sonntag, den 31. Oktober

sind die Geschäfte in Bingen bis 7 Uhr abends geöffnet.
Bingen a. Rh., 26. Okt. 1915.

Der Vorstand
des Vereins der Detaillisten
von Bingen a. Rhein.

Zucker zur Weinverbesserung

Weißer Candis und Dregel, rheinisches Fabrikat, sowie Rohrzucker-Candis, ferner Crystalzucker u. Victoria-Zucker, rheinisches Fabrikat, offeriert zu billigsten Tagespreisen. Auf Wunsch bemusterte Offerte.

Sigm. Seligmann-Weil, Bingen,

Mainzerstr. 1. Zuckergroßhandlung. Telefon 271

Gebrauchte Halbstück,

auch neue, ebenso Weinpumpe und Schläuche zu kaufen gesucht.

Carl Berner, Bingen a. Rh.,
Telephon 434.

3 leere Halbstück

und eine
Häckselmaschine

zu verkaufen.
Hattenheim, Hauptstr. 53.

Bohnschalen-Tee

empfehle als bewährt bei Nierenleiden, Blasenleiden, Wassersucht, Gries- und Steinbildung.

— Der Karton 50 Pfg. —

Dom-Drogerie

Wilhelm Otto
vormals Detailgeschäft von
Josef Kopp Nachf., Mainz

Leichhaffstr. 5. Fernruf 618.

M. Müller

Holzhandlung, Niederwallul

Lager in

sämtlichen Kehlsteinen

u. Drechslerwaren.

Dachpappe,
Platt- und Falz-Ziegeln.

Dickwurz

zu kaufen, sucht
C. Windolf, Destrach.

Im Felde

leisten bei Wind u. Wetter
vorzügliche Dienste

Kaiser' Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen
Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Bronchitis, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwollkommen jedem Krieger!

6 100 not. begl. Beugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto. Zu haben in Apotheken sowie bei:

J. Scherer in Destrach
J. Höber Wwe. in Eltville
G. Höhl in Eltville
Jos. Kahl in Bittel
H. Kähler in Hattenheim
Aug. Gattung II. in Niederwallul

M. Wehl in
Jos. Besondont in Friedrich
E. Jiegler Wwe. in
Johannisberg
Johann Wagner in Erbach,
Bahnhofstr.
Phil. Dorn in Bittel
Johann Röber in Mittelheim.

Billiger Fleischverkauf!

Prima
Dhfen- u. Rindfleisch 0.90 Mk
Prima Kalbfleisch 1.10

Täglich frische
Rindswurstchen.

Altons Mannheimer, Eltville,

Telephon 228. Leerstr. 22.

Kaufe Dickwurz

ab Alter. Angebot mit Beis.
Schlangenbad Münch.-Mühle.

Zu Allerheiligen

empfehle verzierte sowie unverzierte Mooskränze, lebende Kränze auch schöne Winterastern zu den billigsten Preisen.

Wilh. Krummeich, Destrach

Gärtnerei am Friedhof.

Einen jungen Friseurgehülften

für Cabinet sucht
Klortz Netzer,

Schierstein a. Rh., Lehrstr. 4.

Pens. Beamter

übernimmt Feldarbeit jed. Art. Gest. Ang. u. A 100 an die Exped. ds. Bl. in Destrach.

Piano

eigener Arbeit mit Garantie
Rob. 1. Studier-Piano 1,22 Mk.
2 Cäcilia 1,25
3 Rheinania A 1,28
4 B 1,28
5 Moguntia A 1,30
6 B 1,30
7 Salon A 1,32
8 B 1,34

usw. auf Raten ohne Anzahlung
per Monat 15—20 Mk. Kasse

Wilh. Müller, Mainz

Kgl. Span. Hof-Piano-Fabrik
Segr. 1843. Münsterstr.

Straussfiedern - Mampeln

Bland
Wiesbaden
Friedrichstrasse 38, 1

Herbst-Neuheiten

Hutformen
sowie alle Zutaten.
Billigste und best.
Bezugsquelle.

Prima

Kunstleder

für Schuhsohlen. Gleich-
arbeit und Haltbarkeit.
Leber. Rein Gummi.
für 1 paar Sohlen mit
Mk. 2.— zu haben bei

Geschw. Wilhelm
Destrach und
Heinr. Egger, Wiesbaden

Preislisten, Kataloge
liefert Adam Etienne, Oestrich

Was die Mode für Herbst und Winter bringt

finden Sie bei uns in grosser Auswahl. Beachten sie bitte unsere Auslagen und beehren Sie uns mit Ihrem Besuche.
Jeder Geschmack kann befriedigt werden.

Mädchen u. Kinder-Paletots
von dem einfachsten bis zu dem elegantesten.

Damen-Mäntel u. Paletots
in schwarz und farbig.

Mäntel und Paletots
moderne Stoffe.

Kostüme
in grosser Auswahl vorrätig.

Pelze in Riesen-Auswahl ausserordentlich billig

Rheinisches Warenhaus

Bingen Max Rosenthal & Cie. Bingen

Unser Geschäft ist Sonntags bis 4 Uhr offen.